

für Halle monatlich bei postregulärer Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post 3,50 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Seizugs-Nummern eingetragen. Für unvollständige eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Zeitung' gestattet. Fernruf der Geschäftsstelle Nr. 1149, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1148, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Telegraf-Konto Leipzig Nr. 4699.

Zeitung

werden die 7 getheilten Kolonnenzeilen über einen Raum mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Pannschichten und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 M. Schluss der Anzeigenannahme sonntags 11 Uhr für die Sonntagsnummer ebenfalls 6 Uhr. Adressänderungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich einmal. Geschäftsleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunstraße 17. Telephon-Geschäftsstelle Nr. 24.

Drohende Umflammerung der Italiener.

Feindliche Abwehrstöße zwischen Brenta und Piave — In Flandern vergebliche englische Angriffe.

Die deutsche Kriegsführung zur See im Jahre 1917.

Das Jahr 1917 hat für die Kriegsführung zur See eine militärisch-politische Entscheidung gebracht, die für den Ausgang des großen Völkerringkampfes von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Am 1. Februar 1917 wurde um England, Frankreich und Italien ein Teil des vom Feinde besetzten Gebietes im Mittelmeer ein Spergebiet erklärt, innerhalb dessen gegen Seeverkehr mit allen Waffen vorgegangen wird.

Mit Rücksicht auf die Zunahme der feindlichen Gegenwirkung und entsprechend der wachsenden Zahl und der zunehmenden Seeschaubarkeit unserer U-Boote ist es später vergrößert und vor allem weiter in den Atlantischen Ozean vorgeschoben worden.

Der Seehandelstrieg in der besonderen Form des Spergebiet-Krieges richtet sich gegen den feindlichen und im feindlichen Interesse fahrenden Handelschiffsraum. Nebenaufgaben treten gegen diesen Hauptzweck zurück. Nach einem halben Jahre energischer Führung dieses Krieges, dessen Hauptträger das U-Boot ist, trat beim Gegner im September eine Schiffszwang-Rolle ein, die das Ziel einer verhältnismäßigen Räumung des feindlichen Seeverkehrs vermittelst haben würde, wenn es den Feinden nicht gelungen wäre, die durch einen Gewaltstreich, und zwar durch Beschießung und Besetzung des seinem Zugriff nicht entzogenen neutralen Schiffsraumes, zu überwinden. Diese Quelle der Schiffszwangergänzung ist aber ebenso wie die der Beschießung der im Zustande aufliegenden Schiffe mit ihrem Gesamterfolg nicht erreicht.

Immerhin kann nur der Schiffszwang bringen. Dieser aber wird trotz erheblicher Förderung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in seinen Erträgen weit hinter dem Maß der Verrentungen zurückbleiben. Selbst schmächtige Kreise des Gegners stellen das mit Belorgnis in der Deffektivität fest. Die landwärtigen Verrentungsleistungen, deren durch Erfüllung und, wo notwendig, vorläufige Schätzung der Schiffgröße gemächteste Richtigkeit unsere Feinde vergeblich bestreiten, haben die bei der ursprünglichen Berechnung eingelegten Beträge weit überschritten und halten sich noch heute nach elf Monaten oberhalb der angenommenen Grenze, obwohl sie infolge des abnehmenden Schiffsraumes natürlicherweise mit der Zeit zurückgehen mußten. Die Zahl der verfügbaren U-Boote ist bei sich in den vorausgegangenen mäßigen Grenzen haltenden Verlusten da uerend in Wachsen.

An der wirtschaftlich-bürgerlichen Versorgung der Westmächte ist seit einigen Monaten an Stelle der Preissteigerung und Teuerung Material-Mangel getreten. Es herrscht Mangel an Brotgetreide, anderen Lebensmitteln und auf vielen Gebieten auch an Rohstoffen. Zufußten aus entfernteren Teilen der Erde nach Europa sind wegen des Schiffszwanges unmöglich geworden. Amerika und Afrika müssen die unmittelbare Versorgung übernehmen. In den Vereinigten Staaten beginnen sich Weizen- und Rohstoffmangel ebenfalls bereits bemerkbar zu machen. Die Lage verschärft sich zusehends, was die englische Deffektivität mit unerschütterlicher Heroik und Widerstandsfähigkeit bezeichnet. Der Zeitpunkt, zu dem die endgültige Wirkung unseres Seehandelskrieges eintreten wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit errechnen, weil sie nicht allein auf mathematischer Grundlage, sondern auf unberechenbaren, ungreifbaren Verwicklungen und Störungen des bürgerlichen und des Wirtschaftslebens beruht. Daß sie in absehbarer Zeit eintreten wird, ist gewiß.

Unsere Hochseeflotte hatte 1916 im Kampfe auf freiem Meere gegen einen um das Doppelte stärkeren Feind die Überlegenheit ihrer Ausbildung und ihres Materials zumrecht bewiesen. Sie hat in diesem Jahre nun auch Selbstenheit gefunden in der Durchführung einer gemeinsamen Unternehmung mit dem Landheere ihren durchsichtigen Namen unbeeinträchtigt geliebten Angriffspunkt und ihre Kräfte erneut darauf. Bei Einnahe der Ziellinie, daß und Meer verläßt und geleitete sie eine landliche Truppenmacht über See, baute die Transportflotte den Weg durch dicke Minensfelder und führte zur Dedung der Landung mit vollem Erfolge den ungleichen Kampf gegen neuzeitliche starke Landbesetzungen, einer Kampf, der in diesem Kriege unseren Gegnern, der geschichtlichen Erfahrung entsprechend, selbst gegen die veralteten Besetzungen des Nordmeeres nicht möglich war.

Wie in dem früheren Kampfe, so hat auch im vorangehenden die deutsche Hochseeflotte in den feindlichen Gewässern, in der ganzen Distanz und in den kritischen Stunden, behauptet. Militärisch hat sie nie innerhalb dieser durch ihre Stärke gezogenen Grenzen die Freiheit strategischer Disposition gewahrt und sie voll ausgenutzt. Wirtschaftlich hat sie, in der Hauptfrage durch die in ihrem Vorhanden-

Berlin, 29. Dez. Auf der gesamten Westfront war in den letzten Tagen die Artillerie- und Patrouillentätigkeit trotz des schlechten Wetters reger. Vor allem in Flandern verjuchten englische Abteilungen bis über die gefrorenen Schlammweiden des Zisterfeldes gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten. Sie wurden jedoch überall, an der Straße Neuport-Dombarghe, ebenso wie bei Poelcapelle, abgewiejen.

Nordöstlich Solijons holten deutsche Patrouillen französische Gefangene aus den eigenen Gräben heraus. Südwestlich der Maas blieb es nach dem erfolgreichen deutschen Vorstöße vom 26. Dezember bei schlechter Sicht und heftigem Schneestreiben ruhig. Die Flieger haben sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern lassen. So unternahm deutsche Bombengeschwader einen Vorstoß gegen Nancy und besetzten die Industriewerke Pompey und Neuves-Maisons erfolgreich mit Bomben.

An der italienischen Front versuchten die Italiener wieder einmal zwischen Brenta und Piave sich der drohlichen Umflammerung durch die Verbündeten mittels eines Gegenangriffes gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind die Deutschen und Österreich-Engländer am meisten vorgezogen und von dem langgezogenen Tomba-Rücken sehen ihre Artilleriebesatzer bereits in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereiteten Abwehrkampfes, der die Italiener in den letzten Tagen an der Spitze der eroberten italienischen Stellungen auf dem Tomba-Rücken darauf festgelegt, daß weder die schärferen Kräfte, die von der Ebene heraufstürzten, noch die Schützengeschütze, die die Italiener in flankierender Wirkung aus den Monte Palone geschafft haben, ihre Stellung erschüttern konnten. Als die Italiener aus ihren Stützpunkten vorrückten, brachen sie reihenweise in Maschinengewehrfeuer zusammen.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB Wien, 29. Dezember. Amtlich wird bekannt:

Deklarierter Kriegsschauplatz.
Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Ein durch starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereiteter feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich des Monte Tomba wurde abgewiejen.

Wie schon öfter war auch gestern unser Spital in Primolano das Ziel der feindlichen Artillerie.

Der Chef des Generalstabes.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Berlin, 29. Dezember, abends. (Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Letzte Depeschen.

Die Reise der Regenten.

Warschau, 28. Dez. Wie der 'Kurjer Warszawski' erzählt, ist die erwartete Reise des Regentenspaars nach Berlin und Wien für Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen. Mit dem Regentenspaar soll der polnische Ministerpräsident Rudzinski sowie der Chef des Zivilkabinetts Prälai Czerwinski fahren. Die Mitglieder des Regentenspaars sollen beiden Monarchen ihren Besuch abtun.

Rühlmanns Abreise aus Bresl-Litowsk.

Bresl-Litowsk, 28. Dez. Staatssekretär v. Rühlmann verließ heute ab, die letzten Mitglieder der deutschen Delegationen nach Warschau. Die polnische Regierung wird voraussichtlich am 4. Januar abreisen, da um 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen aus Österreich-Ungarn, Bulgarien und Rumänien sind bereits gestern abgereist.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

sein begründete Fernwirkung, den uns überaus wertvollen Seeverkehr in den deutschen Meeren gegen alle Störungen durch den um ein Mehrfaches überlegenen Feind gesichert. Unsere U-Boote erweitern, gestützt auf die Hochseeflotte als Rückstutz, militärisch und wirtschaftlich offenbar den Bereich unserer Seemacht bis tief in den nordatlantischen Ozean hinein und schlagen unseren Feinden in Wunden, denen sie erliegen müssen.

Das englische Kabinett lehnt ab.

Witende Ausfälle der englischen Presse gegen Deutschland. Basel, 29. Dezember. 'Daily Mail' meldet: Die Einsetzung der russischen Regierung, an allgemeinen Friedensberatungen in Brüssel-Briand teilzunehmen, ist am Mittwochabend beim Kabinett eingegangen. Infolge einer Erkrankung Lloyd Georges kann das Kabinett diese Frage erst am Freitag beraten. Die Entscheidung wird in Hebrerzeitung mit der der übrigen Ministern erfolgen. Ob dieser Stellungnahme vorgegangen, kann schon jetzt gesagt werden, daß keine neuen Umstände eingetreten sind, die eine Änderung in den bisherigen Anschauungen des britischen Kabinetts begründen könnten.

Amsterdam, 29. Dezember. Die englische Presse bejagt ausföhrlich gegenwärtigen Antwort auf die russischen Friedensvor schläge. Die Auszüge, die das Reuters Bureau gibt, zeigen, wie von englischer Seite ein solcher transporthafter Versuch gemacht wird, die Kassen zu warnen, nicht in die deutsche 'Friedensfalle' zu laufen. Die englische Anzuchtlosigkeit der Friedensverhandlungen der Mittelmächte ist nur das Leitmotiv, das alle Artikel der 'Times' und 'Daily Mail' durchzieht. Die 'Times' und 'Daily Mail' sind die bekanntesten und einflussreichsten Zeitungen in England. Die 'Times' und 'Daily Mail' sind die bekanntesten und einflussreichsten Zeitungen in England. Die 'Times' und 'Daily Mail' sind die bekanntesten und einflussreichsten Zeitungen in England.

Die 'Times' meinen: Die Volksgemitt sind der Abber, durch den die Gläubigen und Sachgläubigen an einen Verjüngungsfrieden in die Falle gelockt werden sollen. Man muß bedenken, daß gegenwärtig und Kühmann gerade Fragen von größter Wichtigkeit, wie die über Eliaß-Lotbringen, mit einem vielbesprechenden Schweigen übergingen.

'Daily Telegraph' sagt: Mächtige politische Kräfte in Deutschland sind enttäuscht, Belgien unter deutscher Oberherrschaft zu halten, ja sie wollen, daß es von Berlin nach Bagdad nur einen ununterbrochenen Weg gibt. Solange diese ehrgeizigen Ziele nicht aufgegeben sind, bedeutet die Frage 'keine Amerikaner' von dieser Seite nichts anderes als ein Versprechen.

'Daily News' spricht von einer Erweiterung jeder Bürgerpflicht, daß man den rechtmäßigen Bedingungen der Behauptung der politischen und wirtschaftlichen Gebiete entgegenkommen werde.

'Daily Chronicle' wiederholt das Wort Lloyd Georges: Deutschland ohne Frieden bekommen, sobald es nur wolle, aber allein unter Bedingungen, die die Welt befreien, nicht nur von diesem Kriege, sondern auch von dem Gespenst eines Krieges in der nächsten Zukunft.

Ueber die Aufnahme der Vierbündlerklärung in Amerika liegen ebenfalls nur Reutersmeldungen vor. Die englische Agentur läßt sich aus Washington melden, daß die Amerikaner die Zufriedenheit der Botschafter bezeichnen. Die besagten Vierbündler wollten nur Zeit gewinnen, ohne daß sie auf den unmittelbaren Frieden radmen, zu dem einziges Zweck, um das deutsche Volk zu überzeugen und Zeit zur Stärkung der deutschen Armeen im Westen zu gewinnen. Die Ansicht der amerikanischen Regierung ist unerschütterlich, nämlich keinen Vertrag mit einer Regierung abzuschließen, die nicht den freien Willen des registrierten Volkes vertritt.

Die Stimmung der Londoner Liberalen zur Frage von West-Litowsk.

Haag, 29. Dez. Wie der 'Nieuwe Rotterdammer Courant' meldet, erklärt der Londoner Korrespondent des 'Manchester Guardian', man könne daraus sagen, daß in den verantwortlichen Kreisen nicht die Absicht besteht, die deutschen Vorschläge zu verwerfen oder sich zu weigern, sie in Erwägung zu ziehen. Sie würden selbstverständlich genau und mit Umsicht geprüft werden. Aber auf den ersten Blick ist man geneigt, sie als einen ersten Schritt der Zentralmächte anzusehen. Wenn die Verpfändung sangesgeordnet wird, See-

